

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 36.

Sonabend, den 12. Februar 1898.

138. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Rittergutspäters Köhne zu Teubitz und des Gutsherrn Herrn von Großschäferndorf erloschen ist, werden die durch die Kreisblattverordnungen vom 3. und 5. Januar d. J. für die Ortsteile Teubitz, Tollwitz und Großschäferndorf erlassenen Ausnahmemaßregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 10. Februar 1898.

Der königliche Landrath.

Dr. Graf v. Hanßowille.

Zum Prozess Jola.

Merseburg, 11. Februar.

Allmählich findet der Prozess Jola an uninteressant zu werden. Die hochwichtige Frage, ob Dreyfus f. B. verurtheilt worden ist auf ein gekürztes Aftenblatt hin, das angeblich von ihm herrührt, das von seinen Richtern im Beratungszimmer hineingeschoben worden sein soll, ohne daß man Dreyfus Gelegenheit gegeben hätte, sich über die Echtheit des Schriftstückes zu erklären, diese Frage bleibt nach wie vor unbeantwortet, so sehr auch Jola's Verteidiger Labory, sich bemüht, auf geraden oder krummen Wege eine Antwort von den Zeugen herauszubringen. Es gelintet einfach nicht. Man mag dem Prozess Jola und der Affäre Dreyfus gegenüber sehr, wie man will, das eine Moment läßt sich nicht aus der Welt schaffen, daß die französische Justiz seine Hände vor den Augen hat. Sie sieht, und sie sieht sehr scharf nach der einen Seite. Viel herauskommen wird allem Anschein nach bei dem ganzen Aftenblatt nicht, es scheint vielmehr, daß Alles so bleiben wird, es wird ein f. d. h. die französische Regierung und die Justiz werden sich bemühen, Alles zu unterdrücken, was einem Wiederabnahmeverfahren in Sachen Dreyfus förderlich sein könnte und Dreyfus wird weiter

auf der Teufelsinsel schmachten. Vielleicht unerschuldig? Wer vermag es zu ergäuden? Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen des „Wolffischen Bureaus“ vor:

Paris, 10. Februar. Aus den heutigen Verhandlungen sind noch folgende Einzelheiten der Aussage des früheren Justizministers Lebeden zu entnehmen: Lebeden sagt, er sei durchaus überzeugt, daß Jola in dieser Angelegenheit quite Glaubwürdig sei. Was ihn zu dieser Ansicht bringe, sei der Umstand, daß man keine Anklagen nach der verklärten Dame angestellt habe. Auch verschiedene parlamentarische seien übrigens in gleicher Weise erkannt worden, daß man im Interesse der Landesverteidigung seine Untersuchung angeht habe. Man hätte sich vorzusehen müssen, ob die verklärte Dame so leicht über achtmalige Aftenblätter verfügen konnte, namentlich über das, was man sagt, Eberhays Schuld beweisende Schriftstück und ob dieses Schriftstück im Kriegsministerium gelassen und in ihren Besitz übergeben worden sei. Er, Lebeden, bezieht, daß sich angeht dieser Fälle das Gewissen nicht das einzige in Bemerkung gerathene Gewissen. Der Juge bemerkte, er beglückwünschte sich zu der Freisprechung Eberhays, welche bewies, daß Verdächtig im französischen Heere nicht vorhanden sind, aber er bedauere es, daß man in dieser Angelegenheit, auf die die Augen Europas gerichtet seien, nicht volles Licht geschaffen habe. Namentlich drückt Lebeden sein Erstaunen darüber aus, daß die als Zeugen vernommenen Offiziere sich hinter das Amtsgewissen verhängen, was nicht darüber auszusagen, ob dem Kriegsgericht, das Dreyfus verurtheilt, ein geheimes Schriftstück mitgeteilt worden sei.

Die Vernehmung Labory's, der den Bericht in der Eberhays-Sache erstattet hatte, gestaltete sich im Einzelnen wie folgt: Labory richtete an den Zeugen die Frage, ob das geheime Aftenblatt, von dem letzter Bericht spricht, das Angelegenheit Dreyfus betreffende sei. Labory antwortete hierauf: In dem Berichte steht irrtümlich: „Das geheime Aftenblatt“, während es heißen sollte „Ein geheimes Aftenblatt.“ Weiter fragte Labory: Welcher Art war das Schriftstück, in welchem sich die Worte befanden: „Diese Kanaille D...“? Labory: „Ich habe ich nicht nachgefragt.“ Antwort darauf: „Und das ist eine Unternehmung!“ Wegen dieser Ausruf protestierte Labory und betonte, die Unternehmung sei eine ehrliche gewesen. Man fragte Labory: „Ihr Bericht stellt fest, daß „das geheime Schriftstück“ dasselbe sei, das die verklärte Dame Eberhays übergeben. Das für ein Schriftstück war dies?“ Labory entgegnete, dies sei ihm vollständig unbekannt, worauf Labory erklärte: Das genügt mir. — Im Laufe der heutigen Sitzung brachte die Verteidigung den Antrag ein, Frau de Boulanch durch eine Gerichtskommission darüber befragen lassen, ob sie Dreyfus's erhalten habe, und ferner, ob sie Briefe Eberhays, in denen diese Frankreich über die Affäre beschimpfte, beige und dem Schourgericht übergeben wolle.

Paris, 10. Februar. Die Vernehmung Labory's wird beendet. — Der Major Forewitz, ehemaliger Director des Gängewerks Eberhays, tritt an die Barre. Labory fragt: „Weshalb hat Sie nicht, daß Hauptmann Dreyfus keine Geschäftsanzeige abgelegt hat?“ Der Präsident erklärt: „Ich werde diese Frage nicht stellen.“ (Bewegung.) Labory: „Dann verziehe ich auf die Vernehmung der Zeugen, an die ich nur dieselbe Frage richten konnte, also zunächst des Majors Forewitz, ferner des Kapitän Veron-Kranau und der Jaugen Meißner, Eljoff, Frau Chappelle, Philipp Dubois, Urban, Soljier und Kontorowa. Der Gerichtshof nimmt Akt davon, daß die Verteidigung auf die Vernehmung dieser Zeugen verzichtet. Hierauf wird der Gerichtshof Dr. Socquet aufgerufen, Glemenceau fragt den Zeugen: „Was Sie bei Ihrem gefirgigen Besuch bei Frau Boulanch diege gefragt, ob sie Briefe von Eberhays habe?“ Zeuge: „Nein.“ Frage: „Dat sie Ihnen nicht gefragt, ich habe Briefe von Glemenceau Eberhays und diese Briefe sind viel erheblicher als die veröffentlichten?“ Antwort: „Nein.“ Frage: „Wurde der Name Eberhays genannt?“ Antwort: „Ja.“ Frage: „Welches waren die Worte, die hierbei fielen?“ Antwort: „Sie hat mir gesagt, sie habe bei dem Staatsanwalt in Betreff der in den Blättern veröffentlichten Briefe Lage erhoben und hinzugefügt, daß die Unternehmung gegen diejenige Person eröffnet werde, die die Briefe damit getrieben habe; alle Briefe rührten von Eberhays her. Glemenceau unterbricht mit dem Wort: „Alle Briefe, behielten Sie dies wohl, meine Herren Geschworenen!“

Unter der Kaperflagge.

Der Mann war „Nachtpatrouille“. Als sie sich vor einigen Jahren verheiratete, hatten sie mit dem Wirtshaus drunten am Strande (soviel zu verdienen geschäft, um die Abzahlungen darauf leisten zu können. Allein die schlechten Zeiten für die Schiffsahrt hatten den Verdienst verringert, und es war vergebens gegangen. Dann war der Mann an der Gicht erkrankt, hatte aber doch das Amt behalten, da ihr Bruder, der Matrose war, heimkehrte und an Stelle ihres Mannes die Runde gemacht hatte. Vor zwei Tagen jedoch war der Bruder gepreßt und an Bord des Ratters „Claudia“ gefandt worden, bei nach Norwegen gehen sollte, und nun hatte sie die Stelle ihres Mannes vertreten. hatte seine Runde broken in Church Street machen, wo nur vornehme Bürger wohnten u keine Gefahr war. Aber als sie in die St. hinein kam, hatte sie das Mißgeschick gehabt, einen Stadtsergeanten zu treffen, der sie hinauf nach der Gasse beobacht hatte, wo sie von ihnen gefunden worden war — und sollte sich der Ueberfall wiederholen, dann durfte sie nicht mehr wagen, ihren Mann zu vertreten. Das war in Kürze der Inhalt ihrer Geschichte.

Fleisch, Gemüse nebst einigen Flaschen Rum. In der Schenke angelangt, erzählte die junge Frau ihrem Manne ihr Mißgeschick, und wie der Kapitän und sein Belegter ihr beigehalten hätten. Der Wirth dankte den beiden mit einigen herzlichen Worten. Seine Frau trösfte er damit, daß er selbst sich soviel möglich hülfte und in der folgenden Nacht sein Amt wohl selbst wieder verwalteten könnte.

Die junge Frau hatte den überhandenen Schreck bald vergessen. Sie machte sich an die Zubereitung der mitgebrachten Lebensmittel, die sie sich alle zusammen prächtig schmecken ließen. Dann wurden die beiden Gäste dringend eingeladen, doch im Soule zu übernachten.

Die Zeit rückte heran, in der die Flotten des botanischen Gartens geschlossen werden sollten. Drunten in dem großen Abzugsgraben, der gerade einer Reinigung unterworfen war, handelte hundertjähriger junger Bursche, eifrig mit dem Spaten arbeitend. Es war der ausglückliche junge Geß der führenden Partei — und Ellingens geschworener Feind und Waffenrunder.

Zu ihrer großen Freude verließen ihre Freunde sich auf dem Weg mit Proviant: die einseitigste Frau wagte nicht mehr, den Dienst die Nacht hindurch fortzuführen, sondern begab sich in Begleitung der beiden Kapergeffen nach der Schenke zurück.



Oberst Sandherr ist todt, der Dienst ist aufreißend und wenn man damit betraut ist, muß man alle Bürgschaften des Geheimnisses und der Discretion beobachten, die er verlangt. Labort fragt Henry: „Hätten Sie die Gewohnheit, Ihre Namenszettel unter die geheimen Aktenstücke zu legen?“ Antwort: Nein.“

* Paris, 10. Februar. Der nächste Zeuge ist der Oberst von Batty de Gram. Derselbe spricht in kurzen, bestimmten Worten. Er sagt: „Ich werde nur sagen, was das Amtsgeheimnis nicht betrifft; es berührt mich aber sehr schmerzlich, daß man hier das Privatleben der Leute in die Verhandlung hineinzieht. Jedoch, ungeachtet der Angriffe, deren Gegenstand ich war, habe ich die Achtung meiner Vorgesetzten und das Gemüth mit. Was mich mit Entrüstung erfüllt, ist, daß man hier von einer jungen Dame gesprochen hat, die nichts mit diesem Prozesse zu thun hat. Hier unterbricht ihn der Verteidiger Labort mit den Worten: „Um Verzeihung! Diese junge Dame ist 55 Jahre alt und es ist uns nicht in dem Sinne gekommen, sie zu lächerlich zu machen. Ich habe mich nur auf das Besondere des Gerichtsverfahrens in Entlohnung zu legen, bezog ich darauf, an den Zungen etwa ein Dutzend Fragen zu richten, und befragte mich auf die nachstehenden Fragen: Haben Sie Herrn Comminges Vater gekannt?“ Antwort: „Ja.“ Frage: „Haben Sie Privatbriefe, die an einige Mitglieder dieser Familie geschrieben sind?“ Antwort: „Ich werde diese Frage nicht beantworten, das wäre eine Verletzung des Privatgeheimnisses.“ Labort fällt ein: „Wenn man sich nicht mehr hinter das Staatsgeheimnis oder das Amtsgeheimnis verbergen kann, beruft man sich auf das Privatgeheimnis. Unter diesen Umständen habe ich den Zeugen nicht mehr zu fragen.“ Labort verzichtet ebenso auf seine Fragen an den Kapitän de Comminges, der noch darauf sofort zurückgeht. Sodann wurde Oberst Henry aufgerufen. (Schlechte Bewegung.) Labort fragt ihn, was an den in dem Advokatenbericht enthaltenen Behauptungen betreffend die Offiziere eines Schrankes mit geheimen Schriftstücken durch den Oberst Picquart wahr ist?

* Paris, 10. Februar. Nach Wiederannahme der Sitzung um 5 1/2 Uhr verliest Labort seine Anträge in Bezug auf die Weigerung des Präsidenten, an den Jugendanwalt Salles eine von der Verteidigung beabsichtigte Frage stellen zu lassen. Anwalt Albert Clemenceau beantragt hierzu, es soll ins Protokoll aufgenommen werden, daß der als Zeuge aufgetretene Anwalt Salles nicht dagegen protestirt hat, daß er von einem Mitglied des Kriegesgerichts das Dreyfus verurtheilt, erklären haben soll, daß ein geheimes Schriftstück im Zimmer des Kriegesgerichts mitgetheilt worden ist, und der Gerichtshof wollte beschließen, daß dem Zeugen diese Frage hierüber vorgelegt werde. Der Gerichtshof beschließt indessen, die Anträge der Verteidiger als sichtlich begründet anzusehen und über dieselben zur weiteren Verhandlung überzugehen. Hierauf sprechen muß. Vorerst aber mußst du aus diesem Koch heraus! Wie viele sind hier?“

„Sieben von der Mannschaft.“

„Und alle werden über Nacht in dem Schuppen dort eingeschlossen?“

„Ja!“

„Nun gut. In ein paar Stunden kommen wir und lassen euch heraus — haltet euch bereit.“ Das junge Mädchen ging wieder langsam nach dem Eingange zum Garten zurück, wo sie sich neben ihren geschicklichen Zwerge, dem Tomasiabild, setzte.

Er war gerade mitten in seiner Geschichte von der Traulgarigkeit, von welcher der Schotte nicht besonders viel verstand. Umsonst suchte er sich klarer zu machen für die schöne Tochter des braven Veteranen.

wird (um 5 1/2 Uhr Abends) die heutige Sitzung, ohne daß sich weitere Zwischenfälle ereigneten, geschlossen.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Februar. (Hofnachrichten.) Er. Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag 10 1/2 Uhr zu Wagen nach Spandau, woselbst auch der Großfürst Konstantin von Berlin aus eintrifft. — Ihre Majestät die Kaiserin in Friedrich ist Vormittags 10 1/2 Uhr hier eingetroffen.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist zur Zeit unspäthig, ohne daß jedoch das Unwohlsein eine ernste Bedeutung hat. Wegen einer Erkältung wird er jedoch noch einige Tage genesig sein, das Zimmer zu hüten.

— Der Reichstag geht heute die am vorigen Samstag abgebrochene Verhandlung des von dem Abg. Kucz bearbeiteten Gesetzentwurfs, betreffend das Vereins-, Verwaltungsverfahren und die Koalition, fort. Abg. Schöndel sagt, das heutige Vereins- und Verwaltungsverfahren ist unzulässig. Das Reichsvereinsgesetz ist in der Verfassung verankert worden, und es sei der Meinung, daß es nicht länger ein Schandfleck im Glanzpanzer der Verfassung bleiben dürfe. Der Abg. führt sodann einige Beispiele aus der Handhabung des Vereinsrechts an und hofft, daß solche Fälle die freibeiwillige Entlohnung nicht aufhalten würden. Abg. Stolle (sojdem.) erwartet, daß alle Parteien für den Antrag stimmen würden. Auch auf diesem Gebiete müsse es heißen: gleiches Recht für Alle. Man wolle Sozialisten, und man nehme 2 Arbeiter die geringsten Rechte. Auf der anderen Seite gewähre man den anderen Parteien alle Freiheiten. Abg. Hoesche betont, je weniger ein Staat in der Lage sei, alle Schichten der Bevölkerung zu beschützen, um so mehr sei er verpflichtet, ihnen die notwendigen Freiheiten zu geben, damit sie selbst eine Verbesserung ihrer Verhältnisse herbeiführen könnten. Abg. Kubel beachtet sich ebenfalls über das jetzige Vereinsrecht und dessen Handhabung und polemisiert gegen die Stellungnahme des Abg. Freireich von Stamm bezüglich des Koalitionsrechts. Damit schließt die erste Lesung des beantragten Gesetzentwurfs. — Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Fortsetzung der Verhandlung des Staats für das Auswärtige Amt.

— Das Abgeordnetenhaus beendete heute die erste Verhandlung des Gesetzentwurfs, betr. die Bemühung von Staatsmitteln zur Befestigung der durch die Hochwasser des Sommers 1897 herbeigeführten Beschädigungen, in Verbindung damit die Verhandlung des Antrags Haensch-Schmidtlein wegen Zurückziehung der Liquidationen für militärische Aufnahmearbeiten. Abg. von Arnim hält die ausgemessene Summe, namentlich die für die Provinz Brandenburg bestimmten Theil, für ungenügend. Geh. Oberregierungsrat Keller verweist darauf, daß, ehe die Regulierung der unteren Oder in Angriff genommen werden, die Anfänge mehr zu leisten hätten als jetzt. Geh. Oberregierungsrat Freireich von Scherz behauptet, daß Staat und Provinz zum Ersatz der Holzbohrer bereit seien; Geh. Oberregierungsrat Kruse, daß die brandenburgische Landwirtschaftskammer allerdings eine höhere Schadenssumme als die Kadastre angegeben habe; Letztere hätten sich aber ordnungsgemäß auf die Schädigung der der Verfassungsmäßigen beschränkt. Abg. Graf Strachwitz (Lr.) protestirt im Namen der öffentlichen Meinung in Schlesien dagegen, daß die Provinzialbehörden eine so geringe Staatssubstanz für ausreichend erachteten; die Regierung habe solche Tagelöhner aufgestellt. Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister von Miquel erklärt die Behauptungen für unklar und gänzlich falsch, und ebenso auch die weitere des Redneren, es existire ein ministerieller Erlass, der zunächst auf die private Hilfe, in zweiter Linie auf die der Provinzialverbände verweise und erst in dritter für besondere Nothfälle Staatssubstanz in Aussicht gestellt habe. Die Provinzialbehörden hätten sogar die Frage verneint, ob noch mehr Mittel gemüthet würden. Er, der Minister, werde in der Kommission dafür die alterthümliche Nachweise geben und erwarten, daß Graf Strachwitz seine Behauptungen bekräftige. In der weiteren Debatte machen die Redner die Anträge ihrer Wahlkreise auf Unterstützung und Berücksichtigung der Regulierungsarbeiten geltend. Auf eine Anfrage des Abg. Schertler erwidert Geh. Oberregierungsrat Kruse, daß über die Vertheilung der Provinz Sachsen an der Vorlage noch Verhandlungen schwebten. Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister von Miquel kommt nochmals auf die Rede des Abg. Grafen Strachwitz zurück. Dieser habe, wie er erlaube, die Bemerkung gemacht, daß die Wege des Kaisers nach Schlesien infolge ungenügender Berichte der Behörden verzögert

worden sei. Das tiefe Interesse seiner Majestät an dem Arglist von ersten Tage an erhellte aus dem sofort erlassenen allerhöchsten Erlasses, und Seine Majestät habe gewiß am allermeisten bedauert, durch anderweitige dringende Verpflichtungen an einer fortwährenden Reise verhindert gewesen zu sein. Er, der Minister nehme an, daß Graf Strachwitz an diesen Vorgängen nicht habe Kritik üben, sondern die Ursachen des späteren Besuchs dem Staatsministerium habe in die Schuhe schieben wollen; dies gegen solche Vorwürfe zu verteidigen, sei nicht notwendig. Abg. von Bodelberg empfindet, mit der zweiten Vorlage zur Verhängung künftiger Wasserstände nicht zu lange zu zögern. Abg. Gorchin nimmt die Wasserbauentwürfe gegen die Barmörke, die man ihnen wegen der Koalition und Aufhebung mache, in Schutz; es würde nicht möglich sein, die künftigen Abg. Graf Strachwitz weist die Annahme des Finanzministers, daß er Unmaßes ausgesprochen habe, zurück; er habe ausdrücklich gesagt, daß er überall verbreitete Ansichten wiedergeben, damit sie hier largeltlich würden. Daß sie sich als falsch herausstellten, sei eigentlich deren Kritik der Verhandlungen des Ausschusses. Herrn habe er selbstverständlich vermeiden wollen. Die Thatigkeit zu niedriger Schätzungen bleibe aber bestehen, da es sich nicht um 5, sondern etwa um 15 Millionen hauptsächlich in Schädigungen handle. Damit ist die Diskussion geschlossen, und die Vorlage wird einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Darauf wird die zweite Verhandlung des Entwurfs der Bundesverwaltung fortgesetzt. Bei der Debatte über den Titel „Unterhaltung der Binnenschiffe und Binnengewässer“ erwidert auf die Beschwerde des Abg. Sädel (frsf. Volksp.), daß das Projekt der Erhebung und Annullierung der Barmörke der Barmörke, der Minister der öffentlichen Arbeiten T. hielten, daß der Staat diese Thatigkeit bedauere, aber diese Ausführung — unter Gewährung eines Zuschusses ferner — der Stadt Bonn überlassen müsse. — Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verhandlung; Etat der Fortbewahrung.

— Kummereit ist auch der Lloyd-Dampfer „Erfeld“ mit dem Marinetransport in Rio de Janeiro angekommen. Damit sind sämtliche nach unserer neuesten Verfügung beorderten Mannschiffen wie auch alle Munitionen, Geschütze und Geräthschaften an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen.

* Hannover, 10. Februar. Der Provinziallandtag nahm nach längerer Debatte den Antrag des Provinzialausschusses betreffend die Gelobensmedaille für den Mittel-Landkanal an. Staatsminister Frhr. Hammelstein-Logen, welcher an der Verhandlung noch theilnahm, war in längerer Rede für den Kanalbau und die Bewässerung warm eingetreten. An der Abstimmung nahm der Minister nicht theil.

Hfen.
* Bombay, 10. Februar. Die Todesfälle an der Pest betragen in der vorigen Woche 1113, die Anstaltserkrankte 2067.

Lothales.

Merseburg, den 11. Februar 1898.

* Für Nothlieferungen. Der Herr Regierungspräsident hier selbst hat mit Rücksicht auf die stark allgemeine Vertheuerung der Tabakfabrikation den Rindvieh angeordnet, daß der Centner geschlachtete Ma, der in Sammel- und Genossenschaftsmarketen, sowie in allen anderen Centnergeschäften entfällt, durch Vorkrännen zu vermindern ist und stellt Zwangsverhandlungen unter Strafe.

* Eisenbahndienst. Nachdem bekanntlich die Vorarbeiten über die zulässigen Grenzen der täglichen Dauer des planmäßigen Dienstes der im äußeren Betriebsdienste beschäftigten Eisenbahndienstleistungen zusammengefaßt und zum Theil erweitert sind hat der Minister der öffentlichen Arbeiten für erforderlich erachtet, daß die Eisenbahndienstleistungen sich daher beantragt, als bald auch die Weitzer zu veranlassen und dem Minister zum 1. Januar 1899 anzulegen, ob die neuen Vorschriften zur Durchführung gelangen sind.

* Verkehrsnotiz. Der von hier Morgens um 6 Uhr 52 Minuten nach Mühlhausen abgehende Personenzug verkehrt von nächsten Montag, ab um 6 Uhr 57 Minuten, soauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

* Vergeben im Amt. Ein vor einiger Zeit von hier nach Börgen verlegter Postbeamter ist dort wegen Vergehen im Amt verhaftet und in Gerichtsverhandlung nach Naumburg gebracht worden.

* Provinz und Umgegend.
* Aus der Provinz Sachsen. 10. Febr. Auf Einladung und unter Vorsitz des Directores des Verbandes landwirthschaftlicher Genossenschaften der Provinz Sachsen, Herrn Land-

Delonometerth von Mendel, bestieten am 31. Januar d. Js. über 100 Spiritusbrenner der Provinz Sachsen und angrenzenden Staaten in Halle a. S. über die Gründung einer Spiritus-Verwaltungs-Genossenschaft. Eine weitere Anzahl von Brennereibesitzern hatte schriftlich ihre Entschlossenheit zu der geplanten Einrichtung mitgetheilt. Der bekannte Vorsitzende des Vereines der Spiritusfabrikanten in Deutschland, Herr von Groth-Lantia, wies im einleitenden Referat in überzeugender Weise nach, daß die Ringbindungen der Spiritusfabriken und der Händler getrieblich auch den geschäftlichen Zusammenhänge der Spiritusfabriken entgegen, welcher am zweckmäßigsten nach den Beispielen von Bommern, Wittgenstein, Brandenburg und Polen in Form einer Genossenschaft mit beschränkter Haftung vor sich gehe. Kein landwirthschaftliches Produkt irgend welcher Art erlaube so leicht eine gemeinsame Verwertung, wie gerade der Spiritus, um sein landwirthschaftliches Gewerbe verlange zur Zeit so getrieblich den Zusammenhänge der Produzenten, wie gerade das Spiritusgewerbe. Die Spirituspreise seien ohne jeden Grund von Jahr zu Jahr mehr gefallen, es sei gerade ungeheuerlich, daß trotzdem von den Maschinen weniger Vorkränpfe abhängig seien. Der Zweck der geplanten Genossenschaft bestehe einmal die Association des heute verstreutesten Spiritus-Angeboters und dadurch die Vertheilung eines besseren Verkaufspreises und zum anderen die Vertheilung der Preisbildung von dem Einfluß der unkontrollierten und dem Willkür der ungenügenden Börsennotizen. Die Veranlassung stammte aus den Ausführungen des Herrn Referenten alleinig zu und beschloß sich einstimmig die folgende Ordnung der Spiritus-Verwaltungs-Genossenschaft. Ein großer Theil der Angelegenheiten trat zugleich der Genossenschaft bei, während ein anderer Theil seinen Beitritt in future Aussicht stellte. Die anwendenden Vereinsstatuten der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten sollen unter Parteilichkeit des Landtagsamtes zum Beitritt angefordert werden, da nur von einem möglichst allgemeinen Zusammenhänge der Produzenten die Realisation der erstrebten Ziele erwartet werden kann. In den Vorstand der neugegründeten Genossenschaft wurden gewählt die Herren W. E. Richter, Wagner, Lohmann und der Professor Albert a. S., während dem Aufsichtsrath angeordnet die Herren Obermann, Säberlich, Grotzky, Amstutz, D. E. J. Sieger, Sieber, Amstutz, Meyer-Högenberg, Graf von der Schulenburg, F. E. Heiler, Wigenburg, Major von Noor-Groß-Walde und Delonometerth Platz-Wolzig. Vom Vorstande und Aufsichtsrath wird demnach die Geschäftsführung der Genossenschaft angeordnet werden. Zu jeder näheren Auskunft über das neue genossenschaftliche Unternehmen ist der Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften in Halle a. S. berecht.

* Halle a. S., 10. Februar. Im Stadt-Theater kam heute ein neues Ausstattungsstück, „Weniger“ zur Aufführung. Es ist in der vorigen und auch in der laufenden Theaterzeitung manches Ausstattungsstück hier in Szene gegangen, das die allgemeine Bewunderung erregt, aber das das Original in der Komposition, die Rollen, die einzelnen Darsteller und die Zahl der Mitwirkenden betrifft, so dürfen die Weniger wohl an erster Stelle stehen. Der Zuschauer wird in einen großen Keller versetzt, in welchem mehrere in dieser Lage; in diesem Theater tritt ein südliches Studentenloft sein Wesen, um die Winterabende um die herum angeordnet, der letzte der Frühlings geht in's Straßlein, erleidet eine Noceurage, und nun werden die Weniger, Tänzerinnen, ebenfalls, welche in grüne Gewänder gekleidet, Nebentränge auf dem Damp, um die Weintische tanzen. Je länger die Handlung sich hinzieht, desto mannigfaltiger, desto besser wird das Bild, es erscheinen immer neue Tänzende in den prächtigen Kostümen, auch viele Gevianen und wieder nehmen Theil an dem Tanz, und besonders war es das Reine der Reinen, welches in seinem allerhöchsten Rollen, die Was und Angen im regelrecht ausüßend, viel Stoff zur Handlung gab. Es sind der Einzigen zu viel, um sie alle erwähnen zu können, wir zweifeln nicht, daß die „Weniger“ noch viele volle Häuser machen werden.

* Halle a. d. S., 10. Februar. Auf der Fahrt von Halle nach Berlin verunglückte der Journalist R. von Berlin, der mit seiner Frau gelegentlich seiner Durchreise in Halle a. S. einen längeren Aufenthalt nahm. R. der bereits wegen eines Herzleidens in der Frennstadt Herzberge untergebracht war, stürzte in einem unbedacht Augenblicke seiner Frau. Sein Aufenthalt konnte bisher nicht ermittelt werden. Man vermutet, daß der 53jährige Mann in dortiger Gegend untermittelt. Er führt eine größere Summe Geldes, sowie seine Militärpapiere und den Kaufpreis bei sich.

Salle a. S. 10. Februar. Von vielen Besuchern des am 2. d. M. in „Wintergarten“ abgehaltenen großen Cite-Maschinen-Balls wurde der Ballucht recht bald wieder, in diesem für betragende Festlichkeiten vorzüglich geeigneten Lokale, Gelegenheit zu haben, einen Masken-Ball mitwirken zu können. Es hat sich deshalb der Wunsch sehr Ballarbeit in einem veranlaßt gefühlt, einen II. großen Cite-Masken-Ball auf Dienstag, den 15. d. M. Abends 8 Uhr, zu veranstalten, und es werden die Besucher die sämtlichen Lokalitäten im maurischem Stile auf's neueste und prachtvollste decorirt finden. Da der Ballsallo-Citator Masken-Bal dieses Jahr ausfällt, werden Viele diese Masken-Ball-Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen lassen.

Byernaurburg, 9. Februar. Ein Treder Raubanfall i, wie die „Sag. Ztg.“ gemeldet wird, hier am Sonntag auf offener Straße verübt worden. Ein Schmiedehelfer aus Esleben besuchte am vergangenen Sonntag einen hiesigen Kollegen. Nachdem die beiden am Nachmittag in der Scheune, wo auch vier vermuthlich polnische Arbeiter beim Stat haben, einige Schoppen ertrunken hatten, machte sich der Esleber Abends auf den Weg nach Bahnhof Rieselitz, von seinem Freunde bis unter die Linde bei Post-Engelmanns geleitet. Hier sahen sie die vier Männer vor sich auf Rieselitz zugehen und in der Annahme, daß sie auch zum Bahnhof wollten, rief der Byernaurburger seinem Kollegen, der mit dem Weg nicht genau Bekandtheit, nur immer den Männern nachzugehen. Diese aber bogon nach einiger Zeit in Dthgal ein und als auch der Esleber den Weg ging und bis ans Holz gekommen war, sprangen zwei von den Reden plötzlich hinter den Bäumen hervor und verlangten die Uhr oder alles Geld, was er bei sich habe. Erst wehrte sich der Angegriffene, als aber auch die beiden anderen Strothe hinzukamen, blieb ihm weiter nichts übrig, als seine Bauschaft — im Betrage von Mk. 4.75 — auszuhandigen und betratte nach Byernaurburg zurückzugehen, wo seine Mitteilung nicht geringe Besorgnis hervorrief. Die frechen Straßenräuber sollen bereits ermittelt sein.

Sangerhausen, 10. Februar. Aus Frankfurt a. M. kommt eine Nachricht, welche gegel et th, auch hier Bekrunden hervorzuheben. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt nämlich: „Der Rückschlag der Ostgruppe für deutsche Rationale feiert heute auf Freitag eine zweite Verjammung ein. Es habe sich erwiesen, daß die kleineren Plätze, Mittelrhein, Goslar und die Gedang um den 11. d. d. h. nicht im Stande sind, die für die Ausfüllung nötigen Mittel aufzubringen. Man wird also genöthigt sein, auf die großen Städte zurückzugespringen, und damit sind auch die Ausfüllung für Frankfurt neu belebt worden.“

Lanaenaisla, 7. Februar. Folgen der heitere Episode ereignete sich vor einigen Tagen auf der Lanaenaisla-Lokomotive Bahn: Nachdem der Zug die Station Wittenroa verlassen und schon eine gemeine Strecke zurückgelegt hatte, wurden die Passagiere durch plötzlich Halt des Zuges in Aufregung versetzt.

Zur Beruhigung der erregten Gemüther und zum allgemeinen Gaudium stellte es sich aber bald heraus, daß die Ursache des Stillstandes wohl unbedeutend war. Man hatte auf der Station nämlich ganz versehen, den Zugführer mitzunehmen, der nun ganz außer Allgem. nachgelassen kam und den Anstich auch glücklich noch erreichte.

Cesfurt, 9. Februar. Der hiesige Verein selbständiger Handwerker hat an die hiesige Schulbehörde das Gesuchen gerichtet, im Interesse des Handwerks, sowie der Schule verlässigen Knaben, noch in der Schule durch den Hinweis auf die Vortheile eines erlernten Berufs dahin zu wirken, daß sich dem Handwerk wieder Zuwachs aus den besseren Schichten der Bevölkerung zuwenden, statt der oft recht ausfühltischen akademischen Laufbahn oder der Beamtenkarriere die zu wohnen. Der Stadtdirektor hat dem zeitgemäßen Wunsch alle Förderung zugesagt.

Torgau, 10. Februar. Am 16. d. M. beginnt gegen den ehemaligen Bürgermeister Sirch die Spargenerkürbewegung in Osttina. Von Torgau sind als Feinden geladen der Bergrichter, Senator Stadthegen und der Staatssekretär Plas. Ein eigentümliches Zusammenreffen ist es jedenfalls, daß gerade am denselben Tage, wo Sirch auf der Anlagehaft sitzt, die Bürgermeister, Herr Treinitz, hier sein Amt antritt. — Die Auszahlung der bei dem Sirtshausen Ertreten seinerzeit vorgehabenen, lieber bei dem hiesigen König, Kaiser, erwidert vermahnen 20,000 M. an die Staatsparthei ist getreten auf Antrag des Magistrats von der Stadtkammer des Landgerichts Söllingen bewilligt.

Kleines Feuilleton.

Die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft, deren Sitz bekanntlich in Brüssel liegt, hat die 20-jährige Befristung ihres kleinen einzelnen Wagen in bestimmten Schwellen laufen, sondern hat auch ganz hiesigen Verhältnisse auf den großen internationalen Linien eingerichtet. Solche Züge verkehren zwischen Petersburg und Tiflis, von der Nordsee nach dem Schwarzen Meer, von der Ostsee bis zum Mittelmeer. Der Zugschlup, den diese Züge bezeugen den Reisenden, die mit Feuertzaren I. Klasse versehen sein müssen, an die Schlafwagen-Gesellschaft zu entrichten haben, beträgt etwa 2,3 Pfg. für jedes Kilometer. Das Empfinden der Gesellschaft, die anfänglich bei der Gleichgültigkeit des Publikums mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ist der raschen Thätigkeit einer geschickten Verwaltung zu danken, der es vor Allem gelungen ist darauf zu thun war, gegen ein möglich

Ausgeld den Reisenden die Anstrengungen einer langen Fahrt möglichst zu erleichtern.

Die Kronjuwelen der französischen Könige. Aus Paris, 7. Februar schreibt man: Der Kustos des hiesigen Museums Carnavalet, Herr Georges Cain, einer der besten Kenner der Geschichte von Paris, hat eine sehr werthvolle Autographen-Sammlung angekauft, in der sich auch eine Note des Konventsmittelsdes Sergent-Marceau befindet, der 1791 und 1792 Verwalter der Polizei und der Nationalgarde gewesen war und der erzählt, wie er die Kronjuwelen wiederbeschaffen, für deren Diebstahl Danton und Jabre d'Etantie fälschlich verantwortlich gemacht worden. Sergent, ein Schwager des Generals Marceau, verbürgt die Genauigkeit seiner romanhaften Erzählung, die übrigens auch durch andere Berichte bestätigt wird. Im Jahre 1792, so erzählt er, wurde er auf seinem Hauptposten durch ein Verhängniß des Generals Marceau nach einer kleinen Inhabitation gezwungen. Dieser war unzufrieden, nicht etwa, weil er sich zu einem schweren Verbrechen hatte verleiten lassen, sondern weil er sich nicht fassen konnte, der ihm ein so großes Aussehen gab; Sergent-Marceau fand die Beschwerde Unannehmliches — so hoch der Feind — so erregt, daß er trotz der strengen Vorschriften auf seine Verantwortung hin die Feindes raffen ließ. Dieser war ihm dafür dankbar. Bald darauf wurden die Gejammungen der Contergerie durch den Föderal beendet. Einem Tages, kurz nach der Empörung im Monat September, erhielt Sergent-Marceau den Befehl eines Ministes, die Feindes erdig machte, ihm zur Aufhebung der Kronjuwelen zu verhandeln. Er brauchte hier nur zu einem Verlon zu folgen, die ihm bestimmte Anhaltspunkte gegeben wurde. Demohd das Antriebe ein anderer Feind, folgte Sergent-Marceau d. r. Einladung und besah sich einen Mann gegenüber, den er vorerst nicht erkannte. Dieser gab sich selbst zu erkennen, und zwar als den Feindes Vambrette, den er in der Contergerie hatte raffen lassen. Sergent-Marceau mußte abermals das strenge Sittschweigen geloben und nun erlaubte Vambrette aus Dank für die erwiesene Güte, daß er während seiner Zeit das Geplauder zweier Mittis gefangenene, die ein eigenartiges Ansehen in sich sprachen, belauscht und erfahren habe, daß die Kronjuwelen sich in zwei Kapselföhren eines Balkens einer Scheune, die er näher bezeichnete, befänden. Die Handlung fand auf meinen Befehl statt“, sagt Sergent-Marceau hinzu. „Alles wurde gefunden. Es war vereinbart worden, daß ich Vambrette nur den Waize (Petition) nennen würde. Sie brachte ihn zu Armer. Der Kriegsmittler steckte ihn auf meine Empfehlung in ein Wiener-Regiment mit einem Grade und jeither habe ich nicht mehr von ihm gehört.“ Die Erzählung Sergent-Marceaus füllt vier eingeschriebene Seiten.

Die Degen der großen Seeräuber, die diese in den Krügen Kaiser Wilhelms I. getragen, sind gewammelt dem Berliner Zeughaus überliefert worden und sind

um das Verfassungsabild im Mittelpunkt des Hofes gruppiert. Es ist eine hochinteressante Sammlung, die uns die große Zeit noch einmal so berechtigt und so lebend vor Augen führt. Da ist der Degen des alten Steinmetz, des Königs von Prag, von Frankreich, der 1866 in der Schlacht von Adalgard als Kommandeur der 7. Division unerwartliche Vorzeiten sich erungen, des genalen Böden, Schwerts von Wittensfeld, des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg, von Robbersfeld, der seinen Ansehensleben, des Grafen Bergr, Richbach, Voh, von Maaßlein, von Boigt-Röpp u. a.; auch die beiden Bayern von der Tana und von Hartmann haben nicht. Eine Anzahl der Degen sind hochinteressante Familienreliquie, sie sind den Trägern oder ihren Vätern oder ihren Großvätern meist von Beutenhies Königen oder preussischen Prinzen bezeugt worden, mehrere Degen sind in den Krügen des Großen Friedrich gezeugt worden, ihre Träger haben mit ihrem Haupt ihr Leben zu hängen und so atand den gezeugt; den Degen Königworts von Wittensfeld habe dessen Großvater getragen, als er in der unglücklichen Schlacht von Collin als Dertzen sein Leben ausauzte. Eine eigenartige Sammlung als die der Degen der großen Feindesergerie unter Kaiser Wilhelms I. dürfte kaum gefunden werden, sie bietet ein Stück erhabener Geschichte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 10. Februar. Die Statbverordnere n stimmen der Magistratsvorlag betrie die Aufnahme einer hiesigen Dilligations-Anleihe im Betrage von 60 Millionen zu.

Reichliche Fonds.

Table with 4 columns: Bond Name, Interest Rate, and Price. Includes entries like 'Preussische Staatsanleihe' and 'Rentebrutto, Sächsisch'.

Wetterbericht des Kreisblattes.

12. Februar. Frost, nahe Null, Sonntags ruhe.

Aus dem Geschäftsverkehr.

- 6 Met. Frühjahrs- u. Sommer-

Advertisement for 'Stoff für M. 1.80 Pfr.' and 'Muster auf Verlangen'. Lists various fabric and material options.

Verantwortlich für den rephinen Theil: Rudolf Heine, für die Texte und Formate: Fr. u. G. Götze; Bebe in Müllersg.

Gottesdienstleistungen.

am Sonntag, d. 13. Februar predigen: am. Form. 10 Uhr: Diakons Böhren, Abends 8 Uhr: Superintendent Waring. Form. 11 1/2 Uhr: Ringelgottesdienst. Experimenten Wörzberg. Stadt. Form. 1/10 Uhr: Pastor Bräuer. Im Anstich die in Abends 8 Uhr: Gemeindefest im Ringelgottesdienst. Diak. Gschlmer. — Abends 8 Uhr: Singtag, wenn.

Volksbibliothek.

Sonabend, von 12-11 Uhr. II. Holz-Auction.

Montag, den 14. Februar, Mittags 11 Uhr sollen am Wändorfer-Kneipendorfer Fußweg 140 Säufen harte Weiden und Hähern-Kopfholz, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Boyling.

Gempehmlich meinen werthen Kunden zur Aufsertung von Confirmanden, Garderobe für Damen, in andrer dem Hause. Caroline Grauel, Puzmacherin und Schneiderin, gr. Ritterstr. 9.

Advertisement for '1500000 Mk.' by 'Ernst Haassengier & Co.' offering insurance services.

Für Liebhaber

von alterthümlichen Möbeln. Ein reichverzierter eigener Buffet-schranke, welcher sich auch als Bücherschranke eignet, mit hochgetriebener Fersstellung mehre biblische Bilder darstellend. Einen gediegenen Eredensichant in Kirschbaum (polirt). Eine Kommode von Eiche (polirt). Drei veredelte Epelische. Eine Truhe mit gutem alten Beschlage. Auch Polstermöbel stehen zu verkaufen bei C. F. Matpricht, Gränelstraße 5.

Samenbau.

Autobesitzer, die geneigt sind Sämen-samen sow. andere gärtnerische Samenarten auf Abschluss anzuwenden, wollen schriftliche Aufkunst fordern von Heinrich Ritter, Handelsgärtner, Ermelien a. Sarz.

Germanische Fischhandlung

In die Sendung n: Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Karpen, Kichererwens, Safrankonserve, Süßkrut empfiehlt W. Krähmer, A. F. Mohr's Margarine die beste Marke -FF- 70 Pf.

Himbeer-, Kirschen- u. Apfelsinen-Saft in befannter Güte à Bld 60 Pfg. 293 in der Stadt-Apothek.

Gummi-Ueberschuhe, nur bestes Robrfat, für Erwachsene und Kinder empfiehl billig 445 Paul Exner, Hofmarkt 12.

Kanarienvögel,

fleißige Sängler, mit schönem Gesang und Klingelrollen, auch Zuchtwischen hat noch abzugeben 447 Meib. Schmidt, Johannisstr. 8.

Wohnung

geueht per 1. April er. 5-6 Zimmer nebst Zubehör, mögl. Garten, Nähe des Domers. Offert. mit Preisangebots unter D. 55 an die Expedition dieses Blattes. [382]

Die Wohnung des Herrn Kna-

wisch, von Breite Wöhlenderstraße Nr. 3, in wegen Befreiung des Inhabers andern zu vermiehen und 1. April oder später zu beziehen.

Ein junges Mädchen vom Lande wünscht Aufnahme in einer Geschicktsche als Lernende, gegen Verabreichung der Reision. Geübte Frauenneumenimmt Herr Alfred Richter, Oberburgstraße Nr. 6, entgegen. [435]

1 Schriftfeger- Zehrling

zu Offern gesucht Kreisblatt-Druckerei.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 10. Februar 1898.

Table with 5 columns: Getreideart (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen), Preis, and Price per 100 Kilogramm.

Eis.

[468]

Jedes Quantum reines Eis kauft zum Preise von
15 Pfg. per Centner bis auf Weiteres
Brauerei Carl Berger.

Realschule Eisleben.

Die lateinlosen Realschulen geben die beste Vorbereitung für den Kaufmannsstand, das Gewerbe und die Landwirtschaft. Das Bestehen der Reifeprüfung berechtigt zum Einschlagen der mittleren Beamtenlaufbahn, zum Einjährig-Freiwilligen Dienst und zum Eintritt in die Obersecunda einer Ober-Realschule. (168)

Das Schulgeld beträgt für Auswärtige 120 Mk.
Nähere Auskunft ertheilt der Direktor

Dr. Halfmann.

Zu großer Auswahl sind wieder
**Ardenner
und Dänische
Pferde**
eingetroffen.



Gebr. Strehl.

Von Sonnabend, den 12. d. Mts. ab, steht wieder ein großer Transport

Prima Weser-Marsch,
hochtragende
Fersen und Kübe
sowie neumilchende
Kübe mit den Kälbern,

bei mir zum Verkauf.

Louis Nürnberger.

[471]

A. Rühl, Halle a. S.

Große
Steinstraße 1. **Juwelier,** Ecke
Gold-, Silber- und Alfenidewaren.

Ausverkauf

wegen Abbruch des Hauses und
Verlegung des Geschäfts nach

Gr. Steinstraße 5.

[465]

WINTER-GARTEN Halle a. S. Halle a. S.

Dienstag, den 15. Februar 1898,
Abends 8 Uhr,

II. Grosser Elite- Maskenball

in den sämtlich auf's neueste und prachtvollste festlich
dekorirten Räumen.

Eintrittskarten: im Vorverkauf 1,50 Mark,
in den bekannten Cigarrengeschäften,
an der Abendkasse 2 Mark.
Maskenabzeichen zc. zc. in der Garderobe
vorrätig.

MAGGI, bestes Suppenverbesserungsmittel, zu
haben bei
C. L. Zimmermann,
Wein- und Delikatessenhandlung, Burgstraße Nr. 15.
Originalfläschchen werden mit „Maggi“ billigt nachgefüllt. [338]

5 kräftige Frauen
zum Holz hauen werden gesucht.
[453] **Königs-Mühle.**

Restaurant
„zum alten Dessauer“
Dammstrasse 14
empfehlen guten bürgerl. Mittag-
stisch, im Abonnement 50 Pfg.
[480] **Carl Fischer.**

Restaurant Hohenzollern.
Heute Sonnabend, [476]
Vöckelknochen mit Meerrettig
und **Gauer Kobl**
empfehlen **Carl Schwabe.**

Gute Pension
erhalten 2 Schüler oder Schülerinnen
hiesiger Schulen. Off. **W. M. 9**
an die Exped. des Bl. [397]

Kirchlicher Verein
der Altenburg, des Doms u.
der Stadt.
Montag, den 14. Februar, Abends
8 Uhr im Givost

Gemeinsame Versammlung.
„Die Religion der Liebe in einer
liebeleren Welt.“
(Ref. P. Werther.) [473]
Gäste sind willkommen.

Stadttheater Halle a. S.
Sonnabend, den 12. Febr.
Abends 7 1/2 Uhr: [474]
UNDINE.

Reichskrone.
Parterre-Restaurant.
[402] **Concert**
des italienischen Mandolinen-,
Gitarre- u. Gesangs-Ensembles
Anfang 8 Uhr.

Neuschau.
Sonntag, den 13. d. M., von
Nachmittags 3 Uhr ab
Pfannkuchenschmaus
und **Hall,** wozu frendl. einladet
[470] **F. Schmidt.**

Inventur-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung für alle Artikel, welche die Inventur passiren. Ganz außergewöhnlich ermäßigt: [457]

Alle Damen-Winter-Mäntel, -Jackets, -Kragen zc. Herren- und Knaben-Paletots, sowie
Reste aller Waarengattungen.

Eine große Parthie **Abend-Mäntel** ganz besonders billig.

Verkaufs-Häuser Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

MERSEBURG.

Neumarkt 11.